Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

mit Loschwitzer Anzeiger

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Fernsprech-Anschluß: Amt Dresden Nr. 31307
Tel.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Girokasse Blasewitz Nr. 650
Postscheck-Konto: Nr. 511 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drechsel, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.

Erscheint täglich mit den Beilagen: Unsere Heimat- und Kurbilder, Leben im Bild, Sport-Warte, Radio-Zeitung, Modestunden, Alt aller und neuer Zeit, Roman-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatl. RM. 1.90, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. RM. 2.—. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahl. d. Bezugspreis. Druck: Clemens Lamprecht Nachf., Dresden-A. Fr. etiel. Bei unverl. eingesandt. Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Zeitungsanzeigen. werden, kann wir eine Verantwort. bez. der Richtigkeit nicht übernehmen.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4
67. Jahrgang

Anzeigen werden die 5gespaltene Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet. Reklamen die 4 gespaltene Zeile mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorschriften und schwierigen Sätzen werden mit 50 % Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeilenpreis in Rechnung gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage od. Konkurs b. Auftraggeber d.

219 Donnerstag, den 4. September 1925

Der Schlußakt: Unterzeichnung des Vertrages

Luther verlangt Aufhebung der Rheinlandbesetzung — Französischer Versuch, die Rückwirkungen wirtschaftlich auszuwerten — Unerhörte Vergewaltigung des Memelparlaments

Die Feierlichkeiten in London

Die Unterzeichnung der Locarno-Verträge begann gestern mittag um 12,25 Uhr und war um 12,38 beendet.

Als alle Delegationen ihre Plätze eingenommen hatten, erhob sich Chamberlain und verlas in französischer Sprache eine

königliche Botschaft

Darin spricht der König seine tiefste Genugtuung über den Erfolg der Konferenz von Locarno aus. Er bedauert, daß der Tod der Königin Mutter ihn daran hindere, das Ereignis der Unterzeichnung so zu feiern, wie er es gewünscht hätte. Die Botschaft schließt mit dem aus tiefstem Herzen kommenden Wunsch, daß das große Werk der Befriedung und der Versöhnung die Grundlage einer aufrichtigen Freundschaft zwischen den sieben Nationen schaffen und den Völkern die Sicherheit des Friedens geben werde.

An die Verlesung der Botschaft knüpfte

Chamberlain Willkommensworte

in französischer Sprache. Er bedauerte unendlich, daß Mussolini nicht in der Lage war, zur Unterzeichnung des Vertrages, den er in Locarno mit paraphiert habe, zu kommen. Die englische Regierung identifiziert sich mit den Wünschen des Königs. Die Konferenz von Locarno habe die Grundlage für die Versöhnung mit Deutschland abgegeben, eine Versöhnung, von der wir überzeugt sind, daß sie uns in Zukunft einen weiteren Freund sichern wird.

Chamberlain schloß: Wir alle werden noch zahlreiche Schwierigkeiten auf unserem Wege finden und so manches Mißtrauen, das überwunden werden muß. **Wir sind unerschütterlich entschlossen, das begonnene Friedenswerk in demselben Geiste fortzusetzen, wie er unsere Unterhandlungen in Locarno beseelte. Die englische Regierung wird alles tun, um unseren Bemühungen den endlichen Erfolg zu sichern, den Haß und das Mißtrauen der Vergangenheit zu begraben und die kommenden Generationen vor einer Wiederholung des Unheils zu bewahren, das die Welt von heute als Zeuge und als Opfer miterlebt hat.**

Luthers Rede

Reichskanzler Luther führte nach der Unterzeichnung des Vertragswerkes von Locarno folgendes aus: Im Namen meiner Regierung gebe ich den Gefühlen meines tiefempfundenen Dankes Ausdruck für die Botschaft, die S. M. der britische König den hier versammelten Delegierten der Nationen übermittelt hat, die sich in Locarno vereinigt haben, um das Werk vorzubereiten, das in der Hauptsache heute seinen Abschluß finden soll. Ich weiß, daß ich in Uebereinstimmung mit allen hier vertretenen Nationen spreche, wenn ich dem Gedanken des Mitgefühls Ausdruck gebe, der uns beseelt, angesichts des schweren Verlustes, den mit der britischen Königsfamilie das britische Reich durch den Tod der Königinmutter erlitten hat.

Von ganzem Herzen begrüße ich die Feststellung S. M., daß

Locarno ein Werk der Befriedung und Versöhnung

sein soll als Grundlage für eine neue aufrichtige Freundschaft zwischen den hier vertretenen Nationen, und daß es den Frieden sichern soll, den alle Völker so dringend brauchen als Grundlage ihres Wiederaufstieges. Auch hoffen wir ernsthaft, daß die Wünsche sich verwirklichen mögen, die der Herr Kgl. Großbritannische Außenminister zum Ausdruck gebracht hat, insbesondere auch für das Verhalten der hier vertretenen Nationen zu meinem Vaterland. Mr. Chamberlain hat mit Recht hervorgehoben, daß auf dem Wege zu dieser Versöhnung, aus der neue Freundschaften hervorgehen sollen, Hindernisse zu überwinden sind.

Wir sprechen von Vorurteilen, die wir besiegen müssen. Von einem Mißtrauen, das überwunden werden muß. Alle Völker müssen sich vereinigen, um dieses Vorurteil und dieses Mißtrauen in die Vergangenheit zu vergessen, um den Weg freizumachen für eine Zukunftsentwicklung, an der wir alle mitarbeiten müssen. Dazu wird es notwendig sein, daß alles verschwindet, was seine Ursache hat in

nicht mehr berechtigten Nachwirkungen vergangener Kriegszeiten.

Die Tatsache, daß Gebietsteile meines Vaterlandes unter der Auswirkung des Krieges noch zu leiden haben muß in absehbarer Zeit der Vergangenheit angehören, ebenso wie das Mißtrauen, dem wir gemeinschaftlich entsagen wollen. Der Pflug, an den wir Hand anlegen wollen, soll neue Werte schaffen, soll diesem neuen Boden die Möglichkeit der Ernte geben, der alle Völker bedürfen, nachdem sie so viel gelitten haben durch die Heimsuchungen der Vergangenheit.

An diesem großen Werke

mitzuarbeiten ist unsere Aufgabe.

Noch höher als der Inhalt des Vertrages, der neue Verhältnisse in der Welt bedeutet, muß die Einheit des Willens zu gemeinsamer sittlicher Arbeit sein, die ihren Ausdruck im Werk von Locarno findet, zu dem sich Deutschland im Einklang mit seiner bisherigen Stellungnahme auch heute gerne bekennt. Möge aus dieser Willenseinheit das Zusammenwirken aller der Völker erwachsen, die hier versammelt sind.

Nach Dr. Luther sprachen Briand, Scialoja, Vandervelde, Benesch und Skrzynski, die alle französisch sprachen. Nach Prüfung der Vollmachten der Delegierten durch Sir Cecil Hurst erfolgte unter der größten Spannung aller Anwesenden die Unterzeichnung. Als erste unterzeichneten Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann, hierauf Vandervelde, Briand, Baldwin, Chamberlain, Scialoja, Skrzynski und Benesch. Nachdem die Unterzeichnung der verschiedenen Dokumente beendet war, überreichte Chamberlain dem Reichskanzler Dr. Luther die in Locarno entworfene, Erklärungen bezüglich Artikel 16 der Völkerbundsatzung enthaltende Kollektivnote.

Danach hielt

Briand

eine Rede, mit der er sich hauptsächlich an die deutsche Delegation wandte. Er führte aus: Als die Abkommen von Locarno paraphiert und der Welt bekannt gegeben wurden, lösten sie bei den Völkern eine große Bewegung des Vertrauens, ich möchte sogar sagen, der Begeisterung, aus.

Die Völker haben die Bestimmungen der verschiedenen Artikel in allen ihren Einzelheiten wohl weder durchdacht noch verstanden. Das Charakteristische dieser Zustimmung der Völker besteht vielmehr darin, daß sie instinktiv gegeben wurde.

Der Vertrag von Locarno, den wir jetzt unterzeichnet haben, stellt eine ermutigende Neuerung dar.

Er ist von anderem Geist erfüllt, der Geist der Solidarität tritt an die Stelle des Geistes des Argwohns und Mißtrauens. Nicht durch Ansammlung von Macht hofft man den Krieg unmöglich zu machen, sondern durch die Bande gegenseitiger Unterstützung und menschlicher Solidarität.

Durch unsere Unterschriften erklären wir uns für den Frieden. Der Partikularismus unserer Länder wird durch dieses Abkommen ausgeschaltet und mit ihm werden unerfreuliche Erinnerungen ausgelöscht, wenn anders die Locarno-Verträge nicht bedeuten sollen, daß sie nicht viel bedeuten. Wenn diese Abkommen nicht der Entwurf einer

Verfassung für die europäische Familie

innerhalb des Völkerbundes sind, so würden sie in der Tat sehr schwach sein und würden uns zahlreiche Enttäuschungen bereiten. Unsere Völker haben im Laufe der Jahrhunderte oft auf den Schlachtfeldern einander gegenüber gestanden und sie haben sich oft dort verblutet und die Blüte ihrer Kraft gelassen. Die Abkommen von Locarno werden nur Wert haben, wenn sie bedeuten, daß solche Blutbäder nicht mehr stattfinden können und wenn sie es verhindern, daß die Gesichter unserer Frauen von neuer Trauer betrübt werden und unsere Städte und Dörfer der Verwüstung und Plünderung und unsere Männer der Verstümmlung anheimfallen. Wir müssen in gemeinsamer Friedensarbeit zusammenwirken, und unsere Völker, die auf dem Schlachtfelde gleichen Heldenmut gezeigt haben, werden im Verlaufe der Zeiten Bahnen für einen nicht weniger ruhmreichen Wettbewerb finden.

In diesem Geiste werde ich als französischer Delegierter die Verträge unterzeichnen und ich gebe hier folgende feierliche Erklärung ab:

In dem Bewußtsein, daß ich der Sprecher der gewaltigen Mehrheit meiner Landsleute bin, bin ich entschlossen, mich in Zukunft aller derjenigen Bestimmungen der Abkommen zu bedienen, die gegen einen Krieg und für den Frieden wirken. Ich sehe in diesen Bestimmungen den Beginn eines hervorragenden Werkes der Erneuerung Europas, und zwar durch eine allgemeine Vereinigung, zu welcher alle Völker eingeladen werden, um einen endgültigen Frieden sicherzustellen und in diesem Frieden täglich weiter auf dem Wege des Fortschritts vorwärts zu schreiten.

Zur Beantwortung ergriff

Dr. Stresemann

das Wort und führte aus:

Ich sehe in Locarno keine Konstruktion politischer Gedanken, sondern ich sehe in dem Werke von Locarno die Basis einer großen Zukunftsentwicklung. Die Staatsmänner und Völker bekennen sich darin zu dem Willen, dem Menschheitssehnen nach Frieden und Verständigung den Weg zu bereiten. Wäre der Pakt nicht als ein Bündel von Paragraphen, so würde er nicht halten. Die Form, die er zu finden sucht für das Zusammenleben der Völker, wird nur Wirklichkeit werden können, wenn unter ihnen der Wille besteht, neue Verhältnisse in Europa zu schaffen, ein Wille, von dem auch die Ausführungen getragen waren, die Herr Briand soeben gemacht hat.

Ich möchte Ihnen, Herr Briand, aufrichtig danken für das, was sie gesprochen haben über die Notwendigkeit des Zusammenwirkens aller Völker und derjenigen besonders, die soviel in der Vergangenheit gelitten haben. Wir haben ein Recht, von einer europäischen Idee zu sprechen, hat doch dieses Europa im Weltkriege die größten Opfer gebracht, steht es doch jetzt vor der Gefahr, durch die Auswirkungen des Weltkrieges die Stellung zu verlieren, auf die es nach seiner Tradition und Entwicklung Anspruch hat. Was dieser Erdteil im Weltkrieg hingegeben hat, wird vielfach nur gemessen an den Verlusten materieller Art, an den Verwüstungen, die der Krieg im Gefolge hatte. Den größten Verlust tragen wir jedoch dadurch, daß eine Generation dahingesank, von der wir nicht wissen, wieviel unentwickelte Kräfte und Möglichkeiten, wieviel Geist, Genie Tat und Willenskraft in ihr zur Entfaltung gekommen wäre, wenn sie ihr Leben hätte ausschöpfen können.

Zusammen mit den Erschütterungen des Weltkrieges ergibt sich daraus die Tatsache, daß eine Schicksalsgemeinschaft uns aneinander kettet.

Wenn wir untergehen, gehen wir gemeinschaftlich unter. Wenn wir in die Höhe kommen wollen, können wir es nicht im Kampfe gegeneinander, sondern nur im Zusammenwirken miteinander. Deshalb dürfen wir, wenn wir überhaupt an die Zukunft unserer Völker glauben, nicht in Zwist und Feindschaft miteinander leben, sondern müssen uns die Hände zu einem gemeinschaftlichen Zusammenwirken reichen. Nur dann wird es möglich sein, die Grundlage für eine Zukunft zu legen, von der Sie, Herr Briand, in Worten, denen ich mich nur anschließen kann, sagten, daß sie getragen sein solle von dem Wetteifer der kulturellen Entwicklung. In diesem Zusammenwirken muß die Basis für die Zukunft gesucht werden. Für diesen Frieden tritt die große Mehrheit des deutschen Volkes ein, gestützt auf diesen Friedenswillen geben wir unsere Unterschrift unter diesen Vertrag.

*

Nach dem Außenminister sprachen erneut Scialoja, Vandervelde, Benesch und Skrzynski. Zum Schluß hielt

Premierminister Baldwin

eine kurze Ansprache. Er betonte den Entschluß Englands, die feierlichen Verpflichtungen des Vertrages zu erfüllen.

*

Die Originalurkunde

des Vertrages von Locarno oder, wie sie offiziell bezeichnet lautet, „Vertrag der gegenseitigen Garantien" wird nach der Unterzeichnung durch König Georg beim Sekretariat des Völkerbundes niedergelegt werden.

*

Der Tee im Buckinghampalast.

An dem Tee im Buckinghampalast nahmen etwa 30 Personen teil. Der König und die Königin nahmen den Tee nicht gemeinsam mit ihren Gästen ein. Der König empfing jedoch alle Delegierten in seinem Arbeitszimmer. Luther und Stresemann verließen mit den letzten Gästen den Buckinghampalast.

Minister-Besprechungen

Wie wir hören, wird die verfrühte Abreise Briands aus London, der wegen der dringenden Arbeiten des neuen französischen Kabinetts nach Paris zurückkehren muß, die deutsche Delegation keineswegs daran hindern, die deutschen Forderungen hinsichtlich der weiteren Rückwirkungen auf den Locarno-Vertrag nachdrücklichst zu vertreten. Infolgedessen haben Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann den offiziellen Staatsmännern schriftliche Aufzeich-

SLUB
Wir führen Wissen.